

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 3.00 Mark

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 6spaltige Kolonenseite oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in untern Finanziellen

Nr. 316.

Halle, Montag, den 9. Juli

1917.

Französische Stellungen genommen.

Krisenstimmung.

Krisenstimmung lag in der Luft. Eigentlich schon seit man den Sozialdemokraten ermöglichte, sich in Stockholm in der Hofe der Friedensbringerin zu zeigen, und dennoch im Innern die dringenden nötigen Reformen auf unbefristete Zeit verschob.

Das ist daher, wie wir schon am Sonnabend ausführten, notwendig geworden, daß der Reichstag die Initiative an sich nimmt und der Reichsregierung damit klare Richtlinien gibt.

Das ist die Erkenntnis, die zur Einschlebung des Verfassungsanschlusses geführt hat, und die nach außen hin führen. Die Krise ist darauf zurückzuführen, daß Herr von Bethmann Hollweg, so entgegenkommend er sich einer künftigen Neuordnung gegenüber gezeigt hat, keine Anstalten dazu trifft, der Volksvertretung den ihr gebührenden Platz einzuräumen.

Nicht die Frage des aneignungslosen Friedens ist entscheidend in dieser Krise. Die Darstellung, als sei dabei eine Majorität im Reichstage vorhanden, der die Mehrheit des Zentrums, der Nationalen

Und wie die Volkspartei, so haben wohl auch die Nationalliberalen die Separation zur Kriegszielfrage gehört; und es ist ganz sicher, daß auch diese sich nicht für einen Verzicht erklären werden. Ob das Zentrum seine Wiederbestätigung, wissen wir nicht; doch ist es zweifelhaft, daß die Mehrheit der Zentrumstraktion sich heute auf einen Standpunkt stellt, der von dem übrigen bürgerlichen Parteien erheblich abweicht.

Wenn also der Kaiser es heute ablehnt, sich auf einen Frieden zu schließen, der uns unseren Gegnern in die Hand geben würde, dann hat er auch heute noch in dieser Frage die Mehrheit des Reichstags sichergestellt.

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regen und Dunst blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering.

Bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen am Chemin-des-Dames mit vollem Erfolge durchgeführt.

Zur Abwendung des Gegners wurde kurz vorher an der Straße Laon-Soisons Sturmabteilungen heftig angegriffen und westfälischer Bataillon in die französischen Gräben gedrungen; sie kehrten nach Erfüllung ihres Auftrags mit einer größeren Zahl von Gefangenen

Der überall beständige Widerstand leistende Feind erlitt hohe blutige Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli. Während zwischen Strapa und Flota Lipa nur lebhafte Artillerietätigkeit herrschte und aus einige Vorstöße ausgehend einbrachten, kam es bei Stanislau zu neuen Kämpfen.

25000 Tonnen! Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 25000 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet.

Die „Orleans“ versenkt. WTB. Washington, 7. Juli. (Neuter-Meldung.) Das Staatsdepartement teilt mit, daß U-Boote den amerikanischen Dampfer „Orleans“ torpediert und versenkt haben.

Die Formel aber, die klar zum Ausdruck bringt, daß wir nicht, um Eroberungen zu machen, den Kampf aufnehmen, daß aber das deutsche Volk zum Überleben entschlossen ist, einen Frieden zu erzwingen, der seine Entwicklung und die volle Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kräfte gewährleistet, auf die sich eine solche Weisheit einigen kann, wird sicherlich gefunden werden.

Kritisch wird für den Kaiser nur seine innerpolitische Haltung. Wird er hier die richtige Stellung finden und kann er gegen die Widerstände, die ihm immer noch der Forderung des Tages entgegenstellen, die Notwendigkeit durchsetzen, dann wird er von seinem Posten nicht zurück zu weichen brauchen.

Luftbombardement auf London.

Die besetzte Stadt London wurde am 7. Juli erneut von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Angriff gegen den Hauptquartier der englischen Kriegsmarine erfolgte wiederum am hellen Tage.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge unter Führung des Kommandeurs des Hauptmanns Klein kam am 11. Uhr vormittags gegen London vor. Der Angriff richtete sich in erster Linie gegen die am Strand der City gehäufte Magazine, Kaffeebrennerei und die London- und St. Katherine-Docks.

Die Abwehrfeuer der englischen Artillerie setzte ein, als unsere Flugzeuge sich der Küste näherten, folgte dem Geschwader während der ganzen Dauer seines Fluges über englischen Boden und steigerte sich über London zu äußerster Heftigkeit.

London, 7. Juli. (Neuter-Meldung.) Der heutige deutsche Luftangriff auf London war der größte, den die deutsche Luftwaffe bisher gemacht hat. Die deutschen Flugzeuge näherten sich langsam, wie in einem feierlichen Aufzuge, und bewegten sich in unregelmäßiger Linie den Kanal von Graveney, die um sie herum plätsch, zu vernehmen. Sie flogen in geschlossenen Gliedern und in niedriger Höhe über der Küste waren Bomben abgeworfen.

T. U. Amsterdam, 8. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Handelsblatts“ meldet über den deutschen Luftangriff auf England: Die Luft war hell und klar. Plötzlich erhellte die einige deutsche Flugzeugmaschinen, die aus nördlicher und östlicher Richtung kamen. Sie flogen nicht besonders hoch und bewegten sich verhältnismäßig langsam vorwärts. Aus südwestlicher Richtung tauchten bald viel mehr Flugzeug auf, und ich zählte deren 28, aber wahrscheinlich befanden sich darunter auch einige britische Bomber.

wo wir unsere Beobachtungen machten, zu vermeiden, sondern einen geschickten Schlag im Unterholz des Hauses aufzufahren. Kurz darauf schlug das Abwehrgewehr, der Angriff war zu Ende; er hatte ungefähr eine Viertelstunde gedauert. Ich also schickte nach der Gasse; alle Omniciden, die in dieser Richtung verkehrten, waren überflüssig. Tausende hatten sich auf den Weg gemacht, um den von den Fliegerbomben angegriffenen Schaden zu sehen. Viele Karrenautomobile und andere Transportmittel, die von uns in die Nähe der Hospitäler gebracht, begünstigten uns. Die Flieger waren über verschiedene Städte geflogen. Diesmal war mehr Schaden im westlichen Teile der Stadt angerichtet worden; in einigen Straßen war er beträchtlich. Einige Straßenzüge wurden von der Kugel abgepflückt. An einer Stelle bemerkte ich ein gewaltiges Loch, welches von einer Fliegerbombe herührte. Auch die Gebäude haben vielen Schaden erlitten. In einem umfangreichen Gebäudeblock lag eine Bombe in ein Restaurant, das sich im unteren Stockwerk befand; es wurde vollständig zerstört. Man sagt, daß die Anzahl der Toten und Verwundeten im Vergleich zur Zahl der den Angriff ausführenden Flieger geringfügig mehr gewesen, weil man diesmal mehr Zeit hatte, ein sicheres Ziel anzufinden, bevor der Angriff begann. In vielen Teilen der Gassen waren die Straßen während des Angriffs so leer wie bei einem Gewitter.

Deutsche Luftangriffe auch im Westen.

Berlin, 8. Juli. Bei günstigen Wetter waren gestern die eigenen und die feindlichen Luftstreitkräfte bei Tage und bei Nacht außerordentlich tätig. Unsere Gegner verloren im Westen acht Flugzeuge und einen Fallschirm, im Osten ein Flugzeug und zwei Fallschirme. Unsere Bombeneinheiten führten ihre Angriffe gegen militärische Anlagen des Feindes fort. In der Nacht vom 5. Juli war ein Geschwader 2250 Kilogramm auf die feindlichen Unteruntersichtszentren Courland, Romani, Danzig und Gouzenko, sowie militärische Anlagen im Weste-Teil, sowie Zehntel- und Eisenwerke und ein langanhaltender Brand wurden beobachtet. Ein anderes Geschwader besetzte in derselben Nacht Eisenwerke und Munitionslager vor dem westlichen Teile der Hauptfront mit insgesamt 11 000 Kilogramm Sprengstoff. In Gouzenko entstanden mehrere Brände, in Danzig verschiedene Explosionen. In der verflochtenen Nacht wurden die wichtigsten Industrieanlagen von Rouard mündlich von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens ohne Unterbrechung angegriffen. Unsere Flieger waren dabei im ganzen 9000 Kilogramm Bomben, zum Teil aus wenigen hundert Metern Höhe ab. In den Eisenwerken durch ein Brand aus, dem verschiedene Explosionen folgten. Der militärische Schaden, den unsere Gegner durch diese groß angelegten und planvoll durchgeführten Angriffe erlitten haben, ist bedeutend.

Der feindliche Fliegerangriff.

Der Erfolg der mit hartem Köpfeinsatz gemachten Angriffe war, um dies vorwegzunehmen, völlig gleich Null. Es wurde weder irgend ein Schaden der Alltagsindustrie noch irgendeine sonstige militärische Anlage getroffen.

Gewiss man nach den abgeworfenen Bomben und dem Fliegergeräusche urteilen könnte, gefien die Angriffe den Mannheimer und Ludwigsbahner Fabrikanlagen und dem Saargebiet. Bei Mannheim, Ludwigshafen und im Saargebiet lagen sämtliche Bomben in weitem Umkreise um die vermeintlichen Ziele zerstreut. Ein oder zwei feindliche Flieger behielten ihre Ziele bis in die Nacht. Es wurde weder irgend ein Schaden auf einem Felde zwei Bombeneinheiten gefunden. Sechs andere zertrümmerten in einem 40 Kilometer von Eisen entfernten Dorfe mehrere Zerstörerbojen. Ein Teil der feindlichen Flieger scheint sich vorzuziehen, den nachstehende Bomben fielen in Gegenden nieder, wo überhaupt kein Ziel zu finden ist, wie z. B. in den feindlichen Dörfern Speicher, Gehrang und Oberemmel, wo ein Kind dem Angriff zum Opfer fiel. In der militärischen ganz bedeutungslos. Ein Bombenflug über Eisen wurde ein Mann getötet, ein Frau schwer und ein Kind leicht verletzt. In einem Vorort Diebshofens fielen eine Bombe eine deutsche Franzosenfamilie. In Trier wurde der Dachstuhl des Franzosenklosters durch eine Bombe in Brand gesetzt; darüber hinaus ist abgesehen von zerbrochenen Fensterscheiben, auch im Privatleben irgendwo Schaden noch Personenschaden verursacht worden. Einer der Angreifer von Trier wurde durch unsere Abwehrmaßnahmen bei Saarburg an der Saar zur Erde gezwungen. Das Flugzeug ist zerstört. Die Inflation, von denen der eine verumwandelt ist, sind keine Namen. Aus welchem Grunde die offene und militärisch nötig bedeutungslose Stadt Trier wiederum bombardiert wurde, ist unverständlich.

Osten (Ruh), 7. Juli. In der vergangenen Nacht war hier zwimaliger Fliegeralarm. Von 2.23 Uhr bis 2.33 Uhr und von 3.23 Uhr bis etwa 3.40 Uhr waren die Flaks überaus heftig tätig. Bombenabwürfe oder irgendwelcher Schaden sind nicht gemeldet worden. Auch war nicht mit Sicherheit festzustellen, ob tatsächlich feindliche Flieger über unserer Stadt gewesen sind.

Frankreich gegen einen Verständigungsfrieden.

Stag oder Unterwerfung. — Wer den Rat gibt, die Waffen niederzulegen, macht sich zum Helfer unserer Feinde.

WTB, Paris, 7. Juli. Die Kammer nahm heute nach Beendigung der Beschlüssen die öffentliche Sitzung zur Vorbereitung der Unterwerfung über die Führung der militärischen Operationen wieder auf. Desdonald, verlas die vierzehn eingebrachten Tagesordnungen. De Laguerre erklärte, er wolle aus den Besprechungen in der Beschlüssen einige Schlüsse ziehen. Der

Mitglied der linken Opposition rühre der von der ungenügenden Autorität der Regierung und dem Mangel an Kontrolle über das Oberkommando. Aber Ferry behauptete der Unfähigkeit Englands seine Hochachtung und verlangte, daß man sich an England wende, weds es eher eine Verteilung der Streitkräfte der Alliierten an der Front. Dabiez erörtert die Frage der Verantwortlichkeit für die letzten Differenzen und geht auf die Verantwortung der Truppenführer ein.

Kriegsminister Poincaré stellte die schweren Fehler fest, die im Laufe der letzten Offensiven begangen worden seien. Die Führer, die für die Fehler verantwortlich seien, in erster Linie der Oberkommandierende seien ihrer Posten entbunden worden. Poincaré sagte: Das Gesetz gestattet keine Verhaftung vor der Untersuchung. Diese wird in einigen Tagen eröffnet werden. Wir brauchen nicht mehr ehrgelagte Pläne, deren großartiger Umfang jedoch ihre Vereinfachung. Wir brauchen eine vernünftige und politische Herangehensweise, deren Ausgang die Energie nicht das Unmögliche verlangt, aber aus der Kriegsmacht das Höchstmögliche an Leistung hervorbringt. Die ist die unsere. Nachdem der Kriegsminister die ergreifenden Maßnahmen angeben hatte, die der Industrialisierung des Krieges dienen sollten, fuhr er fort: Das Heer soll von dem gleichen Geiste befehle Bloch bilden. Unter diesen Bedingungen wird das französische Heer mit allen seinen Kräften bis zum vollständigen Siege seinen Druck auf den Gegner ausüben. Unsere Bundesgenossen wissen, daß nichts den Willen Frankreichs zu brechen vermöchte. Was auch immer kommen mag, es wird keine Aufgabe nicht im Stich lassen. Sie wissen aber auch, daß unser Heer als Heer ein Schicksal der Zivilisation ist und daß sein Blut in Strömen fließt. Dieser Gedanke hat mehr als irgend ein anderer die Vereinigten Staaten bewegt, in den Kampf einzutreten. Die Regierung kann die Verankerung absagen, daß Frankreich in der Lage sein wird, seine militärische Unterstützung mit der wirtschaftlichen in Einklang zu bringen. Der Sieg ist sicher unter der einen Bedingung, daß die moralische Kraft im Innern unüberwindlich bleibt. Die republikanische Armee soll wissen, wofür sie kämpft.

Sieg oder Unterwerfung.

hat Präsident Wilson gesagt. Das ist die Frage. Es gibt keine andere. Und sich immerfort zu verhalten und demütigendsten der Menschheit. (Beifall.) Wir werden es nicht zulassen, da der französische Militarismus uns den Fuß in den Nacken legt. Bisher hat Frankreich siegreich in dieser Hinsicht die Probe bestanden und den ungeheuerlichen Mordschlag Widerstand geleistet. Kein Volk hat eine vollkommenere Ordnung gezeigt. Möge das bis zur höchsten Stunde des Sieges so bleiben. Es darf kein Mäander die Einheit zerstoren. Wenn etwas den Mut in den grauenvollsten Stunden hinweg kann, so ist es die Gewisheit, daß durch die Leiden und das Blut der Kinder

die neue Menschheit besser und gerechter

sein wird. (Beifall.) Jetzt handelt es sich darum, zu kämpfen. Wer gegenwärtig den Rat gibt, die Waffen niederzulegen, macht sich zum Helfer unserer Feinde.

(Beifall.) Dem unangenehmsten Tage, an dem unser Soldaten die Waffen niederlegen würden, würden die Deutschen Gerechtigkeit ist leicht haben. Frankreich zu ermahnen. Die junge russische Revolution konnte ihre Heer wieder unermüdet festhalten, weil in Frankreich während vier Monaten die französischen und englischen Soldaten siegreich die bürgerliche Wange hielten. (Beifall.) Poincaré sagte hinzu, daß er sich

jeder Propaganda widersetzen

würde, die die moralische Kraft des Heeres schwächen könnte. Wenn einige Schwandherzige, die Kerenski bereits gefangen hat, fragen, wie weit wir noch gehen wollen, so antworte ich, wie Präsident Wilson: Wir werden unser Ziel erreicht haben und

aufhören zu kämpfen an dem Tage, an dem die Demokratie in Sizilien ist.

Nach einer Unterbrechung der Sitzung wandte sich der Sozialist Renaudel gegen die von gewissen Kreisen geforderten Unterbrechungen und forderte von der Regierung, daß sie sich über die geheime Propaganda erkläre. Er sagte: Die Regierung soll den Soldaten sagen: Der Friede, den wir wünschen, ist nicht ein Friede zur Zerstückelung der germanischen Völker, so schuldig es auch sein mag.

Minister des Innern Maloy war in seiner Antwort auf Anfragen darauf hin, daß die Ausstände, die in Frankreich ausbrechen, einen wirklich revolutionären Charakter hätten. Er sagte: Die Annäherung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist dank ihrem Patriotismus und der Unterstützung der Arbeiterverbände erreicht worden.

Ministerpräsident Ribot bedauerte, daß mit Bezug auf die Offensiven von 16. April man einen Mißerfolg gesprochen habe, während das Heer in Wirklichkeit einen vollen Siegeserfolg erlitten habe. Er sagte: Welche Woge des Optimismus wäre über unser Land gegangen, wenn die Deutschen das Ergebnis erzielt hätten, das wir erzielt haben. Man hat gesagt, daß Fehler begangen wurden und uns gefragt, welche Abmachungen verhängt wurden. Wir können nicht hier Urteile fällen. Wenn Abmachungen nötig sind, muß man sie verhängen. Die Verantwortlichkeit muß für alle gleich sein. Die Wammeszahl besteht nicht nur in strenger, unerschütterlicher Unterordnung, man kommt einer Nation in Wasser nicht ein Schwimmschwimmer. Ribot empfahl sodann, zu versuchen, die Leiden der Soldaten zu erleichtern und führte aus:

Seit drei Jahren trägt Frankreich die schwerste Last des Krieges. Der Augenblick ist gekommen, wo man mit den Verbündeten prüfen muß, ob es kein Mittel gibt, die Lasten gerechter zu verteilen. Die seit drei Jahren verlorene politische Politik war die der Enigheit. Soll man darauf verzichten? Durch diese Politik haben wir während drei Jahren ohne Gewaltanwendung den sozialen Frieden geichert. Deutschland wird alles versuchen, um die Gegner zu verwirren. Deutschland wird in dieser Hinsicht auf die

Entdeckung eines Schicksals von bedeutender Höhe und verhängnisvollen Ursprungs

an, den der Leiter eines Pariser Blattes erhalten habe. Ribot erklärte, daß eine Unterredung eingeleitet und eine Verhaftung vorgenommen worden sei und die Regierung keinerlei Rücksicht wolle lassen werde, und sagte: Demen, die bewußt oder unbewußt sich bemühen sollten, uns diesem

ersten Frieden

zuzuführen, den Deutschland wünscht und der unsere Schande wäre, verweigere ich die Redefreiheit. Ueber Griechenland sagte Ribot: Ein wenig Kühnheit und Entschlossenheit genügt, um die Einheit in diesem Lande wieder herzustellen. Der Sieg hat die russische Heere und bemerkt: Der Sieg ist sicher, wenn wir unsere Würde bewahren und unser Mut und unsere Entschlossenheit nicht nachlassen. Zum Schluß forderte Ribot die Kammer auf, eine Vertrauensgegenordnung anzunehmen, was mit 375 gegen 29 Stimmen gesah.

Konferenz in Paris: Mitte Juli.

Petersburg, 8. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die vorläufige Regierung teilt mit: Mitte Juli wird eine Konferenz der Alliierten in Paris zusammenberufen werden, die sich mit den Balkanfragen

beschaffen wird. Die Notwendigkeit des Zusammentritts dieser Konferenz ergibt sich aus der äußersten Verwickeltheit der politischen und strategischen Lage auf dem Balkan und aus dem Wunsch, die Gesichtspunkte der Alliierten in diesen Fragen in Hebereinstimmung zu bringen und in dieser Hinsicht eine gemeinsame Richtung festzulegen. Unser Angaben über die rein militärischen Fragen haben die russischen Vertreter auf der Konferenz Anmerkungen zur Klärung der politischen Fragen auf dem Balkan erhalten. Sie sollen die Gesichtspunkte der russischen Regierung verteideln und ganz besonders auf der Anwendung der allgemeinen Grundsätze der auswärtigen Politik bestehen, wie sie von der russischen Demokratie proklamiert worden ist.

Ein besonders bezeichnend für die Anmerkungen auf die griechische Frage im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen. In dieser Frage konnten wir nicht von einer Willkür der Mittel absehen, durch die ein König gemaltem durch einen anderen ersetzt worden ist. Gewiß waren wir in dieser Hinsicht nicht von dem Wunsch befehle, König Konstantin zu unterstellen, dessen persönliche Politik wir gemißbilligt haben und nicht ohne vollkommenen Mithiligkeit, sondern von dem Gedanken der Unzulässigkeit einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten des hellenischen Volkes. Dies veranlaßte uns zu einem entsprechenden Einwand und dem Verzicht auf die Teilnahme russischer Truppen an dem Vorgehen in Griechenland. Bei den Besprechungen mit den Alliierten nahmen wir den Standpunkt ein, daß die Einrichtung der Regierungsform in Griechenland, sowie die bürgerliche Organisation der Verwaltung ausschließlich Sache des griechischen Volkes ist und wir erklären, daß die Sympathien des russischen Volkes, das sich eben von dynastischen Joch befreit hatte, ausschließlich einer freien und ästhetischen Lösung leitens des griechischen Volkes gehören.

Es ist unermehlich, darauf hinzuweisen, daß die militärischen Operationen unserer Truppen unserer Stimme bei den internationalen Angelegenheiten mehr Gewicht verleihen, und daß die auf die Taten der revolutionären Armee sich stützende russische Demokratie eine besondere Bedeutung erlangt. Das ist im Hinblick auf die beschlossene Pariser Konferenz sehr wichtig, deren Arbeiten sicherlich Beziehung zu den Arbeiten der allgemeinen Konferenz der Alliierten haben werden, die bald stattfinden wird, und zu der die vorläufige Regierung bereits Vorbereitungen trifft.

An der Westfront

Der Westfront am 7. Juli von Meere bis zur Maas an verschiedenen Fronten außerordentlich lebhaft und gesteigert sich an einzelnen Abschnitten zum Totpunkt. In Flandern veranlaßte unser Feuer mehrere Explosionen und Brände in feindlichen Munitionslagern und Batteriestellungen. Am 8. Juli 2 1/2 Uhr vormittags drang eine feindliche Flotte in der Gärten von 100 Mann nach kurzem Gewehrweil an der Bahn Roulers—Bryen in unsere Stellung ein, wurde aber augenblicklich wieder gezwungen. Das Ergebnis der Angriffe waren, Verwundeter und Gefangener zurück. Unsere Patrouillen holten Geiseln aus den feindlichen Gräben.

Im Artois lag das feindliche Feuer besonders schwer auf dem Stengelände von Sens. Aus einem aus sich selbst Steinwert befehligen feindlichen Wallen sprangen die Beobachter mit dem Fallschirm ab.

Im Abschnitt von St. Quentin führten wir verschiedene glückliche Patrouillen—Unternehmungen östlich Hazebrouck und bei St. Quentin aus, die uns eine Anzahl von Geiseln erndteten und wertvolle Beschreibungen ermöglichten.

Die an der Aisne-Front erfolgten harten Kämpfe wurden am 7. Juli außerordentlich heftig. Englische Flieger haben am 7. Juli außerordentlich heftige feindliche Feuer in der West-Champagne wurde von uns erfolgreich erwidert. Am Vormittag führten unsere Batterien den Franzosen in fünf verschiedenen Gräben beim Reils und Böhl-Berge schwere Verluste zu.

Englische Heerfahrt.

Bei der Erörterung der Frage, ob englische Flieger als Vergeltungsmaßnahmen über den Feindlicher Flieger auf London Bomben auf offene deutsche Städte werfen sollten, erklärte Lord Knutsford im Oberhaus: Niemand, der die zersetzten Frauen- und Kinderleiden in den Londoner Straßen gesehen hat, wird wünschen, daß die Engländer sich einer gleichen Abseheulichkeit schuldig machen.

Wir müssen den Feindern jenseits des Kanals wieder einmal die Waage von Gerechtigkeit stellen. Die Engländer brauchen sich einer solchen Abseheulichkeit nicht erst schuldig zu machen. Sie haben sich bereits schuldig gemacht. Ihre ein Beispiel aus jüngster Zeit: Englische Flieger haben am 14. April 1917 auf die deutsche Stadt Freiburg i. Br. Bomben geworfen und dadurch 11 unschuldige Menschen (Frauen und Kinder) getötet und 27 verwundet. Der bei diesem Angriff gefangene Genesener Fliegerführer selbst hat bei seiner Vernehmung diesen Angriff als ausdrücklich von der englischen Regierung befohlen bezeichnet, als Vergeltung für die Verletzung eines Lazarettzuges, dessen Verbands- und Krankenzimmer mit Munition und frontseitigen Truppen belegt waren. Auf die Engländer, nicht aus, was trifft, das Wort zu, mit dem der Erzbißhof von Canterbury kürzlich die Arbeiter von Angelen auf offene Städte kennzeichnet: „Ihre Hände sind mit ihrem Etre ich befehle mit dem Blute schuldlos Ermordet.“

Wir haben nur das stark befestigte London angegriffen, haben die Speicher mit den Truppenvorräten dort verbrannt, die Transportzüge in den Docks zerstört; die Munitionsfabriken gesprengt. Sie alle liegen im Herzen der Festung London, gestützt durch zahllose Abwehrgeschütze und Kampffluger.

Englands gesundheitsgefährliches Kriegsbrot.

„Daily Telegraph“ berichtet über die Erregung unter den Londoner Bürgern, die das „deutsche Kriegsbrot“ verurteilen. Die Mitglieder des Londoner Bürgerbundes haben einstimmig das ihnen von der Regierung geleistete Brot als höchst deines und verdammenwertes Zeug bezeichnet und es für unmöglich erklärt, daraus ein ordentliches Brot zu backen. Ein Redner schlug vor, die Bäder sollten zum Zeichen des Protestes eine Lage lang kein Brot backen. Es wurde eine Abordnung gewählt, die Lord George auf die Notwendigkeit einer Abänderung der Bestimmungen hinweisen und ihn erklären sollte, daß die Bäckereien sich andersartig genügt haben würden, britische Maßregeln zu ergreifen. Der Redner sagt über das gesundheitsgefährliche Kriegsbrot: Das Brot, das wir jetzt zu essen